

für die

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 86.

Berlin, Mittwoch den 19. Juli

1843.

### Moldau und Wallachei.

#### Das Kloster Niamzo in der Moldau.

Nachdem die Römer Dacien den Barbaren überlassen hatten, nennt man um das Jahr 374 Heracl und Denguesil, die Söhne Dittila's, als Herren der Moldau; später Kuprat, Fürst der Anten, der 616 das Land seinem Sohne Anspuk überließ. Nach der Verwüstung der Moldau durch die Petschegeru 1049 wurden 1075 die Kumanen Herren des Landes, und Kumanesti scheint die Hauptstadt von Klein-Kumanien gewesen zu seyn. Im zwölften Jahrhundert fingen die Genueser an, hier Handels-Niederlassungen anzulegen, z. B. Akerman (Czetae Alba), Kilia, Gallag, Bender (Tighina) und Potin, welche wie die Deutschen Hanse-Städte unter sich in Verbindung gestanden haben mögen. Berlad, unfern der alten Juzidawa, war auch ein bedeutender Handels-Ort, Kassa in der Krim war die Haupt-Factorei der Genueser, die auch Diechia an dem Ausflusse des Dnieper eroberten und von dort die Griechischen Waaren nach Kijow versandten.

Im 3ten Kreuzzuge bauten die Maltheser-Ritter 1249 das Kloster Niamzo; da sie von der Deutschen Junge waren, nannte man dieselben nach dem heiligen Hermanns oder die Deutsche Festung. Sie war das Bollwerk gegen die benachbarten Tataren, bis dieselben von Kasimir von Polen bei Lublin geschlagen wurden. Die Einwohner hatten sich meist nach Siebenbürgen flüchten müssen, und erst nachdem (seit 1143) von Geyfa II. dorthin Sächsische Kolonien geführt worden waren, kamen die alten Römer wieder in die Ebene der Moldau zurück, und 1350 stellte der Fürst derselben, Dragosof, die zerstörten Städte wieder her, so daß sie schon 1389 Bajazet I. Widerstand leisten konnten. Nach dem Tode Roman's I. kam Alexander 1401 zur Regierung, der Gute genannt; er ward Gesetzgeber seines Volkes, er baute das Kloster zu Sutschava, der alten Hauptstadt der Moldau, wohin er den Leichnam des heiligen Johann aus Trapezunt kommen ließ; er stiftete die Bluthümer zu Roman und Raduzi, er führte Bergbau ein und war im Stande, seinem Bundesgenossen Jagello ein Darlehen von 1000 Thaler zu machen, wofür ihm die Provinz Palutien verpfändet ward, worin die Städte Sviatin und Kolomea liegen; später ein Jan-Apfel zwischen beiden Völkern. Nachdem Alexander der Gute die Ringolla, die Schwester Jagello's, geheiratet hatte, zog ihm ein Corps Moldauer gegen die Deutschen Ritter zu Hülfe, wie Kromer im 19ten Buche seiner Polnischen Geschichte erzählt. Dagegen wurden die Moldauer als Bundes-Genossen des Kaisers Sigismund 1396 bei Nikopolis von den Türken geschlagen. Im Jahre 1423 stattete Johann Paläologus Alexander dem Guten einen Besuch in Sutschava ab, wobei er den Erzbischof der Moldau von dem zu Dohyrda unabhängig erklärte und dem von Eypert gleich stellte. Johann schiffte sich in Kilia nach Bosphorus ein. Von dort schickte der Kaiser an Alexander den Guten eine königliche Krone mit einer goldenen Kugel; dem Metropolitens ward ein wunderhätiges Bild übersandt, den heiligen Georg darstellend, welches sich noch in dem Kloster Niamzo befindet; außerdem erhielt er die Mitra als Patriarch; das Bild der heiligen Anna, welches die Fürstin erhielt, befindet sich in dem Kloster zu Bistritz, wo auch das Grab Alexander's des Guten ist.

Diese glückliche Zeit der Moldau dauerte nicht lange, das Griechische Kaiserreich konnte sich selbst nicht mehr halten, noch weniger aber die Fürsten der Moldau bei den ihnen ertheilten Königl. Insignien schützen. Die aristokratische Verfassung der Bojaren konnte dem Lande keinen Schutz gegen die Türken und Tataren gewähren, und nur einzelne Männer leuchteten noch hervor aus dem dunkeln Gemälde der Geschichte dieses Landes.

Bajazet II. versuchte die Unterjochung der Moldau und ward dabei von Blad, dem Hospodar der Wallachei, unterstützt. Er nahm 1484 Akerman und Kilia, indem der damalige Fürst der Moldau, Stephan der Große, von den Bojaren so schlecht unterstützt ward, daß er keinen Widerstand leisten konnte, sondern sich auf ihren Rath in die Wälder zurückziehen mußte, indem die Weiber und die Schätze in feste Klöster untergebracht wurden. Dies waren die damaligen Festungen. Helena, die Mutter Stephan's, ward mit dem Erzbischof der Moldau, Teoktist, in der feste Niamzo eingesperrt, während Bajazet den Streich aufwärts zog und dem ihm an dem Moldau-Flusse bei Resbopeny Widerstand leistenden Stephan am 26. Juli 1483 eine Niederlage beibrachte, so daß derselbe sein Heil in der Flucht suchte und mit Tages-Anbruch vor dem Thore von Niamzo anlangte, wo er Einlaß begehrte; — den verweigerte aber seine Mutter und befahl ihm, lieber zu sterben als zu weichen.\*)

Dies ermannte ihn von neuem, er ging mit Verstärkung auf Bajazet los, erreichte ihn bei dem Walde Regrecht und schlug ihn, versperrte ihm sodann den Weg in dem Defilee von Basloni, und mit wenig Gefolge entkam Bajazet nach Adrianopel.

Das Thal von Resbopeny, wo die Moldauer ihre Niederlage erlitten, wird das weiße Thal, Vala alba, genannt, und noch steht ein Theil der alten feste Niamzo unfern des höchsten Berges der Moldau, der Pion oder Schaplony genannt.

Zaffi, 5. Juni 1843.

Dr. Reigebaur.

### Nord-Amerika.

Wieder ein Buch über die Abstammung der Ureinwohner Amerika's.

Als die Europäer die neue Welt entdeckten, die von dem damals bekannten Festlande weit abgelegen und mit Einwohnern angefüllt war, deren Gestalt und Sitten von denen der übrigen Menschen bedeutend verschieden waren, erregte die Frage von ihrem Ursprunge natürlicher Weise die allgemeine Aufmerksamkeit. Die Theorien und Meinungen gelehrter und geistreicher Männer, welche über diese Frage geschrieben haben, bilden eine große Bibliothek. Vom Nordpol bis an den Südpol giebt es kaum eine Nation, welcher nicht irgend ein Alterthumsforscher in seinen ausschweifenden Muthmaßungen die Ehre der Bevölkerung von Amerika zugeschrieben hätte. Die Juden, die Kanaiter, die Phönizier, die Karthager, die Griechen, die Scythen sollen vor Alters sich in dieser westlichen Welt niedergelassen haben. Die Chinesen, die Schweden, die Norweger, die Isländer, die Walliser, die Spanier sollen in späteren Jahrhunderten zu verschiedenen Zeiten und bei mancherlei Gelegenheiten Kolonien dahin gesendet haben. Die gegenseitigen Ansprüche aller dieser verschiedenen Völker werden von eifrigen Sachwaltern verfochten; und ungeachtet sie auf keinem besseren Grunde, als der zufälligen Aehnlichkeit einiger Gebräuche oder der angeblichen Verwandtschaft einiger wenigen Wörter in ihren verschiedenen Sprachen beruhen, so ist doch zur Behauptung dieser widersprechenden Systeme viele Gelehrsamkeit und noch mehr Eifer sehr fruchtlos verschwendet worden. Da also hierüber kein sicheres Resultat gewonnen werden kann, so sollte man glauben, daß man diese Frage auf sich beruhen lassen würde. Dessenungeachtet aber ist vor kurzem wieder ein Engländer, Namens George Jones, aufgetreten, der in einer Schrift \*) eine neue Theorie über die Abstammung der Ureinwohner Amerika's aufzustellen meint. In diesem Buche ist aber nichts neu, als die Art und Weise, mit welcher der Verf. seine vermeintlich neue Theorie dem Publikum aufzubringen sucht. Er stellt nämlich in einer schwülstigen, bombastischen Sprache, die dem Oskanischen Style nachgeahmt ist, die Behauptung auf, daß die Ureinwohner des Amerikanischen Kontinents von den Israeliten und den Tyriern abstammten. Er erzählt uns auch, daß er seine sogenannte neue Theorie seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Cambridge mitgetheilt und daß dieser ihn deshalb zu seiner Tafel eingeladen, daß eine sehr hohe Autorität ihm den Rath gegeben, sein Buch dem Erzbischof von Canterbury zu dediziren, und daß sein Verleger nach Empfang des Manuskripts einen sehr freundlichen Brief geschrieben habe. In dieser selbstgefälligen Eitelkeit übertreibt Herr George Jones den Römischen Dichter Jannius, der, aus Furcht, daß die Welt seine literarischen Verdienste vergessen möchte, seine Statue und seine Werke in der öffentlichen Bibliothek zu Rom aufstellen ließ \*\*). Doch so wie dieser Poet's corner den Römischen George Jones nicht vor Vergessenheit geschützt hat, so wird auch die Oskanische Posaune den Ruhm des Englischen Jannius nicht bis in die Nachwelt blasen.

Des Herrn Jones Theorie von der Kolonisation Amerika's ist ganz dieselbe, wie sie schon von älteren Gelehrten aufgestellt worden ist; denn daß er die Tyrier hinzusetzt, kann kaum eine Verbesserung genannt werden, da die Phönizier und die Israeliten sehr verwandte Zweige des großen Semitischen Stammes sind, die fast dieselbe Sprache redeten. Um zu zeigen, daß die Amerikanischen Ureinwohner von einem Semitischen Volke abstammten, wäre es doch wohl nothwendig gewesen, Aehnlichkeiten in der Physiologie, Sprache und den sozialen Gebräuchen der Völker nachzuweisen. Von der Physiologie schweigt

\*) The Original history of ancient America, founded upon the ruins of Antiquity; the Identity of the Aborigines with the people of Tyrus and Israel; and the Introduction of the Christianity by the Apostle St. Thomas. London, 1843. Longman et Comp.

\*\*) Siehe Wieland's Erläuterungen zu Horazens Satiren L. 4. v. 21.

\*) Siehe Description du premier tableau de l'histoire Moldave. Jassy 1843.